

## Starker Start-Ziel-Sieg für Mathias Johansen

**Neuer Celloprofessor am Konservatorium eroberte das Publikum mit Bravour.**

**FELDKIRCH** Es ist eine Art ungeschriebenes Gesetz, dass sich eine neue Lehrkraft am Landeskonservatorium zum ersten Mal solistisch bei der Weihnachtsmatinee vorstellt. So war es auch mit dem norwegisch-deutschen Cellisten Mathias Johansen (32), der seit einem Jahr an der Lehranstalt wirkt und am Sonntag mit dem Dvorák-Cellokonzert im voll besetzten Festsaal des Hauses zum gefeierten Mittelpunkt dieses musikalisch-gesellschaftlichen Events wurde.

Während sich sein Cellokollege Maximilian Hornung vom Konservatorium bereits nach wenigen Jahren in eine höhere Position als Universitätsprofessor nach München verabschiedet hat, ist es Johansen gelungen, schon im ersten Jahr seiner Lehrtätigkeit hier wirklich Fuß zu fassen. Er ist in Feldkirch ansässig und hat sich in der Szene wie der „Pforte“, den „Zwischentönen“ und anderen Bereichen unentbehrlich gemacht. Eine absolute Bereicherung für das Land, denn Johansen ist als Kammermusiker eine 2016 mit dem ECHO-Klassik ausgezeichnete Künstlerpersönlichkeit. Seine in internationalen Konzertsälen erprobten solistischen Fähigkeiten demonstrierte er dagegen gestern erstmals hier mit Dvorák,



Weihnachtsmatinee des Konservatoriumorchesters mit Mathias Johansen unter Benjamin Lack.

einem Standardwerk, dessen hohe technische Anforderungen er auch ohne Noten locker bewältigt. Mit seiner gesunden Musikalität, klarem Blick und viel Leidenschaft profiliert er sich damit auf Anhieb als mitreißender Cellosolist.

Diesem aufregenden Debüt stehen die Qualitäten des hauseigenen, nur aus Studenten bestehenden 65-köpfigen Orchesters gegenüber, das seit 2009 unter der Leitung von Benjamin Lack eine Aufwärtsentwicklung genommen hat und inzwischen an neuen Aufgaben auch im Musiktheaterbereich in der Region gewachsen ist. Auch das Dvorák-Cellokonzert in h-Moll, das die Begleitung nicht weniger herausfordert als den Solisten, bietet den Musikern keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Man

merkt die natürliche Anspannung nur an ein paar kleinen nervösen Einsätzen. Ansonsten werden, dank Benjamin Lacks zwingender Klarheit und Übersicht und seiner kleinen lächelnden Motivationsschübe, Solist und Orchester einfach zu ideal korrespondierenden Partnern auf Augenhöhe, verbunden allein schon durch ihr gemeinsames jugendliches Temperament. Der Dirigent lässt denn auch die Zügel bei den mächtigen Vor-, Zwischen- und Nachspielen des Orchesters schleifen, die Jungen machen begeistert mit bei dieser Kraft- und Klangentfaltung. Er nimmt sie aber auch in die Pflicht, wenn Johansen mit dem samtönen Ton seines historischen Cellos von 1839 etwas zu sagen hat und etwa im sanglichen zweiten Satz in einen Dialog tritt mit Dvorák

aks slawischer Terzenseligkeit der Klarinetten und einem weichen Hornthema, bevor das ritterliche Motiv des dritten Satzes Platz greift und zum triumphalen Finale führt.

### Große Begeisterung

Als der Jubel um Mathias Johansen abgeklungen ist, steht das Orchester nicht an, sich in einem weiteren großen romantischen Kaliber noch solistisch zu zeigen. Die zeitgleich entstandene „Dritte“ Brahms' in F-Dur bildet dafür die ideale Vorlage. Und da ist nun spannend zu erleben, mit welch feinem Gespür die Musiker auf ihrem Weg zur Professionalität nach Dvoráks überschäumender Lebenslust auch den Geist der wesentlich ernsteren Brahms-Symphonie begreifen. Dem populären dritten Satz dagegen mit seinem Seufzertema in Moll, das sich konsequent durch alle Register zieht, nehmen sie alle Erdschwere, die der Musik von Brahms auch hier anhaftet: die Streicher unter dem jungen Konzertmeister Oskar Kaiser in bemerkenswerter Klangfülle, das flinke Holz, das strahlende Blech. Die Botschaft wird verstanden, die Begeisterung ist groß.

### FRITZ JURMANN

redaktion@vn.at  
05572 501-225



Nächste Veranstaltung am Landeskonservatorium Feldkirch:  
28. Jänner, 17 Uhr: Musik von César Franck (Chor des Landeskonservatoriums, Leitung Benjamin Lack)